

**„Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset, sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater!“, steht in Römer 8,15 bzw. in Gal 3,26 .....“denn ihr alle seid Gottes Kinder durch den Glauben, in Christus Jesus“**

Und wo sind Kinder am besten aufgehoben? In der Familie. Schlimm ist ja die Vorstellung, dass Kinder alleine auf der Straße umherirren.

Schön ist da natürlich unsere leibliche Familie, die im Normalfall ein wunderbares Geschenk Gottes ist.

Unsere geistliche Familie dagegen – also die Gemeinschaft der Christen ist dazu bestimmt bis in die Ewigkeit Bestand zu haben. Sie schafft eine stärkere und dauerhaftere Einheit als die Blutsverwandtschaft.

Als Paulus realisierte, welche Absicht Gott mit uns im Hinblick auf die Ewigkeit hatte, lobte er Gott in **Eph.3,14-15** **„Deswegen beuge ich meine Knie vor dem Vater unsres Herrn Jesus Christus, nach welchem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden genannt wird,**

Wo finde ich jetzt diese geistliche Familie?

Das Eingangstor ist sicher unsere Lebensübergabe an Jesus Christus, das heißt unsere willentliche Einladung an unseren Herrn, das Ruder in unserem Leben zu übernehmen.

Der Familienverbund ist unser Zusammenleben mit unseren geistlichen Brüdern und Schwestern unter der Schirmherrschaft Gottes unseres Vaters und das findet statt in der Gemeinde.

Es ist nicht genug, einfach ein Teil der weltweiten Gemeinschaft der Christen zu sein. Jeder Christ ist dazu berufen, in einer Ortsgemeinde involviert zu sein, denn das ist der sichtbare Leib Gottes auf Erden ist –und damit der Mittelpunkt von Gottes Plan!

Hier finden wir den Schlüssel zu geistlicher Gesundheit und Wachstum. Hier ist unsere Heimat – hier bekommen wir unsere geistliche Nahrung – hier ist ein Ort der Geborgenheit des Friedens - hier gehören wir dazu.

Aber Heimat reicht nicht aus. Ich brauche in der Heimat ein Zuhause.

Somit könnt Ihr sicher alle nachvollziehen, dass man bei einer Gemeindegröße wie der unseren, ziemlich anonym und alleine, wenn nicht sogar einsam bleiben könnte.

Der sonntägliche Besuch des Gottesdienstes reicht sicher nicht aus, einen geborgenen Platz, ein Zuhause in unserer großen Familie zu finden.

Einen Platz in der Großfamilie Christi zu finden, bedeutet auch, das Leben mit anderen Christen zu leben und zu gestalten, indem man Beziehungen aufbaut, die über Begegnungen im Gemeindehaus und praktische Gemeindegemeinschaft hinausgehen.

Hier möchte ich es auf den Punkt bringen.

Suche die liebevolle Nähe eines Hauskreises und suche Dir dort Menschen deines Vertrauens, denen du ganz persönliche Dinge anvertrauen kannst.

Aktuell wird im Bundestag heftig die so genannte Pendlerpauschale diskutiert. Die Frage, ob die gefahrenen Kilometer zum Arbeitsplatz und zurück künftig wieder von den Steuern absetzbar sind, entzweit die große Koalition. Letztlich geht es in der Bundesregierung um den Punkt: Wer ist ein guter Haushalter? Der, der die Pendlerpauschale gewährt und dadurch steuerliche Mindereinnahmen provoziert aber so vielleicht die Wirtschaft ankurbelt, oder der, der die Pendlerpauschale auch in Zukunft nicht mehr zulässt?

Petrus hat für den Haushalt der Gemeinde Gottes bzw. unserer Hauskreise ein vergleichbares Anliegen. Auch ihm geht es um gute Haushalterschaft.

Hauskirche. Dort sind wir uns wirklich nah.

Jeder Christ hat ein Potential an Gnade, an Möglichkeiten, die Gott ihm zur Verfügung stellt. Nur fragt man sich, was jeder aus diesem Potential macht und wie er es als Haushalter der Gnade Gottes einsetzt.

Nun stellt sich diese Frage besonders im Hinblick auf die Hauskreise unserer Gemeinde. Wir fragen: Wie wird in unseren Hauskreisen mit dem Kapital der Gnade umgegangen?

Wir könnten die Gnade Gottes vernachlässigen. Sie lagert dann bei jedem von uns im Keller und gammelt dort vor sich hin.

Die andere Möglichkeit: Wir leben über unsere Verhältnisse, verausgaben uns, vergeuden die Gnade Gottes und kommen uns am Ende völlig ausgebrannt und leer vor.

Dieselbe Gefahr besteht auch dann, wenn wir die Gnade Gottes falsch einsetzen und die falschen Schwerpunkte setzen. Immer wieder müssen wir uns fragen: Ist es nötig, gerade hier so viel Kraft und Zeit zu investieren? Wäre es nicht auch einfacher gegangen? Wären nicht andere Schwerpunkte wichtiger gewesen?

Oft sind wir auch mit unseren Aufgabe nicht zufrieden und streben nach Höherem.

Dann haben wir die Not, dass wir das, was wir selbst Tag für Tag tun, abwerten und die Gnade Gottes kommt nicht zum Einsatz, sondern bleibt gut verpackt im Schrank liegen.

Dabei will Gott, dass wir die Aufgaben, zu denen wir berufen sind, in aller Treue und Dankbarkeit ausüben.

Das Anliegen von Petrus ist es, dass alles, was Gott uns geschenkt hat, in der richtigen Weise zum Einsatz kommt.

**„Ihr sollt gute Haushalter der Gnade Gottes sein“**, betont Petrus und gibt dann

vier Hinweise, welches Kapital die Haushalter von Gottes Gnaden zur Verfügung haben und wie sie es als gute Haushalter einsetzen können.

Diese vier Ressourcen zeigen auch sehr gut auf, worum es in den Hauskreisen der Gemeinde geht. Petrus nennt: **Gebet, Liebe, Gastfreundschaft und Dienst.**

## **Gebet**

„**So seid nun besonnen und nüchtern im Gebet.**“

Petrus erinnert zuerst an die Gnade des Gebets. Es ist unschätzbare wertvoll, dass wir beten können.

Friedrich Christoph Oetinger hat einmal gesagt: „Beter sind Gottes Mitarbeiter. Nicht nur unser Handeln, auch unser Beten ist ein Wirken mit Gott.“

Auf unser Gebet erfolgen Reaktionen im Himmel.

**In Offb 8,3-5 lesen wir: Und ein anderer Engel kam und stellte sich an den Altar, der hatte eine goldene Räucherpfanne; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es mitsamt den Gebeten aller Heiligen auf den goldenen Altar gäbe, der vor dem Throne ist. Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels auf vor Gott. Und der Engel nahm die Räucherpfanne und füllte sie mit Feuer vom Altar und warf sie auf die Erde; und es entstanden Stimmen und Donner und Blitze und Erdbeben.**

Ich kann mein ganzes Leben mit seinen großen und kleinen Dingen, einfach alles mit Gott durchsprechen und mit ihm und seinen Möglichkeiten in Verbindung bringen.

Besonnen und nüchtern soll unser Gebet sein. Das hört sich an, als ob Gebet eine Arbeit wäre.

Von Emotionen ist nicht die Rede. Ich muss damit nicht auch nicht warten, bis ich in Stimmung bin. Gebet ist eine selbstverständliche und natürliche Lebensäußerung des Glaubens.

Beim Beten sollen wir den Verstand gebrauchen. Pauschale Gebete oder Gebete, die sich wie Litaneien ständig wiederholen, entsprechen nicht den Vorstellungen Gottes. Und Gebete, die nicht dem Willen Gottes entsprechen, verbieten sich von selbst.

Im Hauskreis hat Gebet seinen festen Platz.

Dort ist die wunderbare Möglichkeit gegeben, dass ganz persönliche Gebetsanliegen ausgebreitet werden können. Dann wird für diese Anliegen gebetet und von der ganzen Gemeinschaft getragen und ihr wisst ja, wo zwei oder drei in Jesu Name zusammenkommen und beten, da erhört Gott Vater unsere Wünsche. In der Woche darauf wird dann berichtet, wie Gott auf die Gebete im Hauskreis reagiert hat.

## **Liebe**

**Spr 10,12 Hass erregt Hader; aber die Liebe deckt alle Übertretungen zu.**

Jesus beschreibt die letzte Zeit vor seiner Wiederkunft mit den Worten:

**Mt 24,12 Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nimmt, wird die Liebe in vielen erkalten;**

Überall ist heute von Liebe die Rede. Es gibt keinen Film, keine Werbung und keine Illustrierte, wo nicht Liebe angesprochen wird. Allerdings ist hier eine ganz andere Liebe gemeint wie bei Petrus.

Man sagt: „Ich liebe dich!“ und meint: „Ich liebe mich.  
Solange ich auf meine Kosten komme, ist es mir recht.

Wenn das nicht mehr der Fall ist, kannst du gehen!“

Dieser Art von Liebe, die schnell vergeht, setzt Petrus die beständige Liebe Gottes gegenüber.

Stellt euch ein wunderbares offenes Kaminfeuer vor. Das Feuer brennt und

wärmt eine gewisse Zeit. Aber dann muss ich immer wieder Holz nachlegen, sonst ist der Ofen bald aus. So ist es mit der Liebe, die wir für gewöhnlich in der Welt kennen. Sie hält nur an, wenn einer nachlegt, damit die Liebe wieder entzündet wird und brennt.

Ganz anders ist das bei einer Zentralheizung. Warmes Wasser fließt durch die Heizkörper und hält sie warm. Von einer zentralen Quelle werden sie mit heißem Wasser versorgt. Jeder einzelne Heizkörper gibt Wärme ab. So wird das ganze Haus mit Wärme erfüllt.

Genau so ist es mit der Liebe, mit der Gott mich versorgen kann. Diese beständige Liebe ist die Liebe, mit der ich von Gott geliebt werde. Diese gegenseitige Liebe und Wertschätzung sollten wir in Hauskreisen pflegen und weitergeben.

Was für ein Hauskreis, in dem eine solche beständige Liebe vorhanden ist..Aus ihm strahlt Wärme heraus weil Liebe da ist! Das macht einen Hauskreis attraktiv für Menschen, die nach dem Geheimnis dieser Liebe fragen. Das kann viele Menschen anziehen, die diese warme Atmosphäre der Liebe suchen.

Nun spricht Petrus aber auch davon, dass „die Liebe die Menge der Sünden zudeckt“. So zeigt er noch einmal von einer anderen Seite das Geheimnis der beständigen Liebe. Sie erneuert sich nicht nur deshalb, weil sie aus Gottes Quelle gespeist wird, sondern auch deshalb, weil sie Sünde zugedeckt.

Ein anderes Beispiel: Unser Wohnzimmer besteht aus Möbeln, die schon einmal bessere Tage gesehen haben. Wenn ihr die alte Vitrine genauer anschaut, könntet ihr die vielen Macken sehen, die sie schon abbekommen hat. Aber sie wiederum passt zum Rest des Mobiliars, das ähnlich Gebrauchsspuren und Blessuren mehrerer Umzüge aufweist

Ich möchte hier unser Wohnzimmer mit einem Hauskreis vergleichen. Bonhoeffer sprach davon, dass die Gemeinde eine Gemeinschaft der Sünder ist. Jeder kann das von sich selbst und von den anderen ruhig wissen.

Die christliche Gemeinschaft lebt davon, dass wir einander erlauben, Sünder zu

sein. Aber wir stoßen uns nicht ständig daran. Wir sehen nicht auf die Ecken und Kanten. Wir sehen vielmehr den Tisch in seiner Bestimmung als Tisch, den Stuhl in seiner Bedeutung als Stuhl und die Vitrine in ihrer Existenz als Vitrine.

Im Übrigen lässt sich über den Tisch mit den vielen Kratzern in der Tischplatte eine schöne Tischdecke legen. Die Macken und Kratzer lassen sich zudecken. In der christlichen Gemeinschaft leben wir aus der Vergebung heraus.

Wir vergeben einander die Schuld.

Wir decken sie vor Gott auf und decken sie dann voreinander mit dem Tischtuch der Vergebung zu. **Jakobus 5,16** sagt:

**So bekennet denn einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.**

Und Johannes weiß (**1. Johannes 1,7**):

**...wenn wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.**

Das Gebet und die Liebe sind das unschätzbare Kapital eines guten Haushalters Gottes.

## **Gastfreundschaft**

Wenn man die Apostelgeschichte und die Briefe des Neuen Testaments liest, ist man erstaunt darüber, wie mobil die Menschen der damaligen Zeit waren. Es gab einen regen Austausch zwischen den einzelnen Gemeinden. Wer damals unterwegs war, konnte nicht abends mal schnell wieder nach Hause düsen. Er hatte auch kein Geld, um in einer Herberge zu übernachten, sondern war auf die Gastfreundschaft der Brüder und Schwestern angewiesen.

Und dass dann nicht immer nur Freude aufkommt, wenn ständig unangemeldet Gäste auftauchen, die bei dir übernachten wollen, kann sich jeder vorstellen.

Deshalb sagt Petrus: „Seid gastfrei untereinander ohne Murren.“

Hauskirche. Dort sind wir uns wirklich nah.

Die offenen Häuser damals hatten aber nicht nur die Bedeutung, Reisende aufzunehmen. Oft hatten die Gemeinden keinen gemeinsamen Raum, in dem sich alle treffen konnten, sondern waren aufgeteilt in Hauskirchen.

Die christliche Gemeinde an einem Ort traf sich je nach Größe in vielen unterschiedlichen Häusern.

Nicht nur zu den Gottesdiensten, sondern auch häufig unter der Woche zum Gebet, zu Mahlzeiten und zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung.

Die Christen der ersten Zeit hatten offene Häuser.

Durch ihre Gastfreundschaft hatte die Gemeinde ein Zuhause. Durch ihre Gastfreundschaft wurden auch Menschen, die noch keine Christen waren, in das Leben der Christen mit hinein genommen und konnten sehen, wie Christen leben und was ihr Leben ausmacht.

Die Gastfreundschaft ist ein großes Kapital, das auch in den Hauskreisen unserer Gemeinde genutzt werden kann. Hauskreise sind Orte der Gastfreundschaft.

Aber darüber hinaus ist Gastfreundschaft auch in vielen anderen Zusammenhängen wichtig. Ich denke zum Beispiel an viele Familien, die ein offenes Haus haben, wodurch viele Jugendliche zahlreiche Impulse zum Leben und zum Glauben erhalten. Ich weiß, dass manche in der Gemeinde Gastfreundschaft üben gegenüber Nachbarn und Berufskollegen, die mit dem Glauben noch nichts anfangen können. Und es gibt viele, die bewusst Menschen einladen, die einsam sind oder andere, von denen sie nicht unbedingt eine Gegeneinladung erwarten können.

Wir haben bis hierhin das Gebet, die Liebe und Gastfreundschaft als Kapital der guten Haushalter Gottes kennen gelernt, – Jetzt wollen wir noch gemeinsam das Kapital unseres Dienstes anschauen.

## Dienst

### (1.Petrus 4,10-11)

**1Petr 4,10 Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnade Gottes: Wenn jemand redet, so rede er es als Gottes Wort; wenn jemand dient, so tue er es als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf dass in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, welchem die Herrlichkeit und die Gewalt gehört von Ewigkeit zu Ewigkeit!**

Jeder hat von Gott bestimmte Gaben bekommen, die er für andere einsetzen kann.

Petrus nennt uns zwei Bereiche des Dienstes.

Er sagt: „Wenn jemand predigt, dass er’s rede als Gottes Wort.“

Hier geht es um den Dienst der Predigt, um die Weitergabe des Evangeliums. Ein Zentrum unserer Hauskreisarbeit ist sicher die Weitergabe des Wortes Gottes.

Wenn dieser Dienst nicht im Mittelpunkt steht oder wenn nur Menschenworte und nicht Gottes Wort weitergegeben wird, haben Hauskreise ihre Bestimmung verfehlt und ihre Existenzberechtigung verloren.

Neben der Weitergabe des Evangeliums ist der Dienst aneinander und füreinander eine tragende Säule unserer Hauskreisarbeit.

Petrus sagt: „Wenn jemand dient, dass er’s tue aus der Kraft, die Gott gewährt.“

Hier wird das griechische Wort „diakonia“ verwendet . „Diakonia“ heißt: „Durch den Staub gehen.“ Bei der „Diakonia“ geht es zur Sache, da muss man

Hauskirche. Dort sind wir uns wirklich nah.

anpacken und Wege beschreiten, auf denen wir uns Hände und Füße schmutzig machen.

Es ist unglaublich, wie vielfältig die Gaben sind, die wir für Gottes Gemeinde einsetzen können. Es gibt Leute, die sind kontaktfreudig und können auf andere zugehen. Oder man hat einfach nur die Gabe Zeit zu schenken und die Geduld zuzuhören.

Es gibt solche, die ein Herz für Kinder haben, die können Familien entlasten und ihnen mal für kurze Zeit die Kinder abnehmen.

Andere wiederum haben technisches Verständnis. Keine Veranstaltung und kein Computer würden funktionieren, wenn sie nicht wären. Es gibt Gemeindeglieder, die haben einen praktischen Sinn. Sie machen gute Vorschläge und helfen auch, diese umzusetzen. Manche können gut kochen oder backen und setzen diese Fähigkeiten für Gott ein.

Es gibt welche, die ihre Autos für Fahrdienste einsetzen und es gibt andere, die ganz treu im Gebetsdienst sind.

Übrigens, da schließt sich unser Kreis wieder.

Das Beten ist einer der wichtigsten Dienste, der bis ins hohe Alter hinein möglich ist.

Die Hauskreise der Gemeinde sind Orte, wo wir einander mit unseren Gaben dienen können.

Es kommt nicht auf die Größe eines Dienstes an, sondern auf die Treue.

Treu sein heißt: Arbeiten und dienen an dem Platz, an den wir hingestellt wurden.

Vielleicht kann die Vorweihnachtszeit jetzt eine Zeit sein, in der wir einmal für uns selbst wieder neu überlegen:

Hauskirche. Dort sind wir uns wirklich nah.

Was sind meine Gaben und wie kann ich Gott mit diesen Gaben dienen.

„Als die guten Haushalter der Gnade Gottes“ haben wir das reiche Kapital des Gebets, der Liebe, der Gastfreundschaft und des Dienstes zur Verfügung.

Petrus betont, dass alles dazu eingesetzt wird,  
„damit Gott gepriesen wird durch Jesus Christus“.

Gott schenkt uns die Gaben nicht zum Angeben, sondern zum Ausgeben.  
Nicht zum Selbstlob, sondern zum Gotteslob.  
Nicht zur Selbsterbauung, sondern zum Gemeindebau.

Bei allem was wir tun, soll Gott groß herauskommen.  
Dazu sind wir auf der Welt.

„Dient einander... als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes!“

Amen.